



apollo

Nachrichtenblatt der Naturkundlichen Station der Stadt Linz

Folge 3

Linz, Frühling 1966

80 Jahre Oberösterreichischer Landestierschutzverein und Verein für Naturschutz

Mit Freude und Stolz konnte der Präsident des Oberösterreichischen Tierschutzvereines und Vereines für Naturschutz, Otto Friedl, am 19. November 1965 die vielen Tierfreunde aus Linz und Oberösterreich im Festsaal des Kaufmännischen Vereinshauses in Linz begrüßen, die durch ihr Erscheinen die Verbundenheit mit den Bestrebungen des Vereines bekundet haben. In seiner Ansprache hob der Präsident besonders hervor, daß die Errichtung eines modernen Tierheimes an der Oberen Donaulände in Linz als Höhepunkt der acht Jahrzehnte langen Arbeit im Dienste des Tierschutzgedankens anzusehen ist.

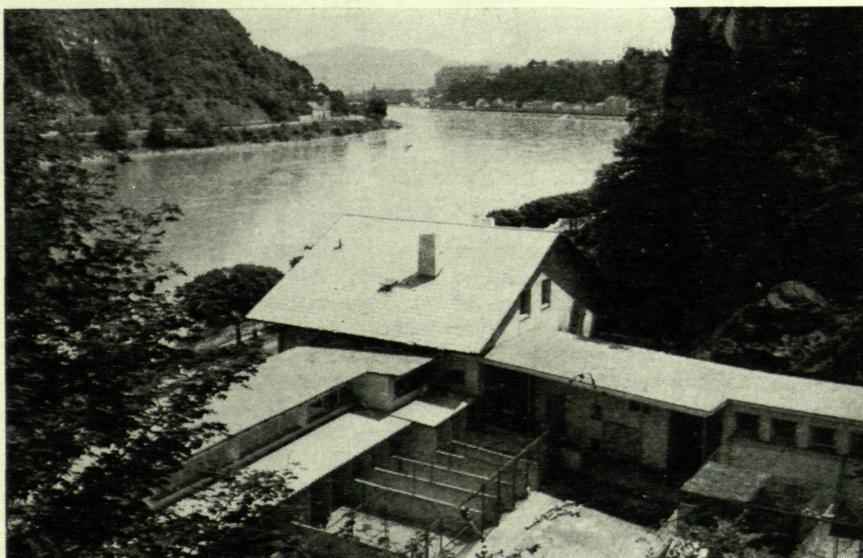
Das Tierheim wurde unter dem damaligen Präsidenten, Prof. Eugen Dichtl, und seinem Stellvertreter, dem späteren Ehrenpräsidenten Hofrat Doktor Friedrich Schuh, von

Architekt Janetschek und Baumeister Feichtner errichtet. Mit Subventionen der Landeshauptstadt Linz, des Landes Oberösterreich und mit einem günstigen Darlehen der Allgemeinen Sparkasse in Linz, mit Materialspenden zahlreicher Firmen und dem bis dahin gesparten Geld aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen konnte das Tierheim im Jahre 1958 fertiggestellt und im heurigen Jubiläumsjahr weiter ausgebaut werden. Seiner Bestimmung gemäß beherbergt das Heim nicht nur herrenlose Hunde, Katzen und Vögel und andere Kleintiere, sondern nimmt auch Tiere von Besitzern in Kost und Pflege, die sich von ihren Schützlingen wegen Urlaubs, Krankheit oder aus anderen Gründen vorübergehend trennen müssen. So sind auch schon Affen, Esel, Kaninchen und Hühner im Heim zu Gast gewesen.

Tiere der freien Wildbahn, die ins Tierheim eingeliefert werden, übernimmt von dort Herr Pertlwieser in seine private Tierstation in Ebelsberg, von wo sie nach fachmännischer Pflege, die jede Angewöhnung möglichst vermeidet, im richtigen Zeitpunkt wieder in ihren natürlichen Lebensraum gebracht werden.

So sehr Betrieb und Erhaltung des Tierheimes auch die menschlichen und finanziellen Kräfte des Vereines pausenlos in Anspruch nehmen, sind damit die Aufgaben des Vereines bei weitem nicht erschöpft. Die vom Heim unter Verrechnung der aufgelaufenen Pflegekosten an geeignet erscheinende Interessenten gegen einen rechtsverbindlichen Revers weitervermittelten herrenlosen Hunde und Katzen stehen unter der Aufsicht und unter dem Schutz des Vereines. Die Kontrolloren des Vereines überprüfen, lediglich gegen Ersatz der Reisekosten, die Unterbringung und Pflege dieser Tiere oft in entfernten und schwer erreichbaren Gegenden. Ehrenamtliche Helfer übernehmen einen Teil dieser Nachsichten. Dank der Erfahrung und Menschenkenntnis der Verwalterin kommt es nur selten vor, daß ein Tierhalter die eingegangenen Verpflichtungen nicht einhält. In diesem Fall wird das Tier ins Heim zurückgenommen und nach seiner Wiederherstellung und Erholung weitervermittelt.

Einen sehr wichtigen Platz nimmt die Bearbeitung der Anzeigen über Mißhandlung oder schlechte Haltung von Tieren ein sowie die regelmäßigen Markt- und Schlachthofkontrollen. Im Verein mit Polizei,



Gendarmerie und Feuerwehr sind schon viele Tiere vor grausamer Behandlung geschützt oder durch rasches Eingreifen vor einem qualvollen Tod bewahrt worden. Der Oberösterreichische Landestierschutzverein ist bestrebt, die Verbindung mit allen in Betracht kommenden Behörden von Stadt und Land aufrechtzuerhalten und mit Vereinen gleicher Aufgabekreise zusammenzuarbeiten. Seiner unermüdlichen und auch kostspieligen Tätigkeit ist es zuzuschreiben, daß streunende, herrenlose Hunde im Stadtgebiet von Linz nur ausnahmsweise in Erscheinung treten.

Zweimal im Jahr finden Tagungen des Arbeitskreises oder der österreichischen Tierschutzvereine – jedesmal in einem anderen Bundesland – statt, auf denen Erfahrungen ausgetauscht und gemeinsame Beschlüsse an jene Stellen weitergeleitet werden, die man mit den Problemen des Tierschutzes bekannt machen will und von denen man Unterstützung und Abhilfe bestehender Mißstände erhofft.

Gleichzeitig mit allen diesen, nur skizzenhaft angedeuteten Fragen ist der Oberösterreichische Landestierschutzverein ohne Unterlaß bemüht, die Jugend mit den Gedanken und Arbeiten des Tierschutzes im weitesten Sinne des Wortes bekannt und vertraut zu machen. Durch Führungen ganzer Schulklassen im Tierheim und durch Fühlungnahme mit Lehrkräften nicht nur an Linzer Schulen, sondern auch in ganz Oberösterreich ist es bisher gelungen, nahezu 3000 Kinder und Jugendliche als Mitglieder zu gewinnen. Wenn auch viele der Jugendlichen mit dem Auftauchen neuer Interessen und persönlicher Schwierigkeiten die Verpflichtung vergessen, den symbolischen Mitgliedsbeitrag von jährlich zwei Schilling zu entrichten, so mag in manchen doch das erste Interesse unbewußt erhalten bleiben, um bei der richtigen Gelegenheit aufs neue wirksam zu werden. Diejenigen unter ihnen, die den ersten selbstverdienten Lohn dazu benützt haben, um mit dem Jahresbeitrag der Erwachsenen von 20 Schilling dem Tier zu geben, was ihm in unserer Gesellschaftsordnung gebührt, haben sich aber selber einen guten Dienst erwiesen. Ihnen gilt auch an dieser Stelle der besondere Dank des Vereines. Es ist zu hoffen, daß aus ihren Reihen dem Tierschutzgedanken neue, tatkräftige Helfer erwachsen werden. Es warten Aufgaben auf sie, auf deren Bewältigung jeder junge Mensch stolz sein darf.

Grete Müller

Herausgeber: Naturkundliche Station des Magistrates der Stadt Linz. **Schriftleitung** und für den Inhalt verantwortlich: Prof. Dr. Hans Grohs, Linz, Roseggerstraße 22. **Druck:** Druck- und Verlagsanstalt Gutenberg, Linz, Anast.-Grün-Str. 6

Die private Wildtierstation in Ebelsberg

Die Bezeichnung „Station“ ist eigentlich nicht ganz zutreffend, denn es ist mir trotz verschiedener Bemühungen noch nicht gelungen, Räume in der Art und dem Umfang zu finden, in denen Tiere versorgt und gehalten werden können, daß sie die Bezeichnung „Station“ verdienen.

Ich möchte auch betonen, daß es sich hier um ein ernstes Anliegen handelt, nicht aber um ein Steckenpferd, bei dem das Tier je nach Laune als Spielzeug behandelt wird, keinesfalls aber bei hilfsbedürftigen wie ich sie in meiner Station pflege.

Die Vernichtung der biologisch wichtigen Hecken durch systematische Rodung von Sträuchern und Obstbaumreihen, die nicht naturgemäßen Flußregulierungen (Kanalisierung) eines beträchtlichen Teiles unserer Flüsse und Bäche zerstörten unsere Landschaft und vernichteten damit die Verbindungswege zwischen den einzelnen Lebensräumen.

Der motorisierte Verkehr bringt die Tierwelt in unmittelbare Gefahr. Viele tausende Tiere aller Art gehen allein in unserem Bundesland innerhalb eines Jahres auf den Straßen elend zugrunde.

Diese ständig zunehmende Gefahr wahrnehmend, begann ich im Jahre 1950 mit der Aufnahme und Pflege verletzter und anderer hilfsbedürftiger Wildtiere. In der Kaserne Ebelsberg wurde mir ein Gelände hierfür zur Verfügung gestellt.

In den ersten Monaten mußten Erfahrungen gesammelt werden und es

gab manch bittere Enttäuschung. Erst später wurde mir klar, daß die Behandlung von Wildtieren eine andere sein müsse, als die der Haustiere. Mit Medikamenten allein ist unseren Wildtieren nicht geholfen. Erster Grundsatz für eine erfolgreiche Behandlung solcher Tiere ist, daß der Aufenthaltsraum während der Gefangenschaft so gut als möglich dem natürlichen Lebensraum des Tieres entspricht. Ansonsten kann über die Behandlungsweise kein festes Schema aufgestellt werden. Man muß versuchen, die Lebensbedürfnisse der einzelnen Tiergruppen herauszufinden. Ein ständiges Beobachten in der Natur ist notwendig, um aus diesen Wahrnehmungen für die pflegebedürftigen Tiere zu lernen. Die Gesundheit dieser Tiere hängt im wesentlichen von ihrem Wohlbefinden ab. Bei einem Aufenthalt in Käfigen ohne natürliche Umgebung und mit zu großem menschlichen Kontakt, besteht die Gefahr der Entfremdung von ihren früheren Lebensgewohnheiten. Die Tiere sollen ja wieder der Natur zurückgegeben werden. Dies ist das wesentliche Ziel meiner Bemühungen.

Seit 1950 wurden mehr als 1800 Tiere eingebracht, die über 100 verschiedenen Arten angehörten.

In dieser Zeitschrift werden weitere Berichte über das Verhalten der Tiere, über Heilung der verletzten und erkrankten, aber auch über interessante Erlebnisse mit meinen Pfleglingen kurz berichtet werden.

Hans Pertlwieser



**Österreichische
Naturschutzjugend**
GRUPPE LINZ

Der Golfstrom

Nach einem Vortrag von Dr. Aurich von der Wattenstation Helgoland in List auf Sylt verfaßt von Hansjörg Neuba cher.

Vom 45. Breitengrad nach Norden frieren im Winter an der Westküste Nordamerikas alle Häfen zu, in Europa sind sie im Winter nicht nur eisfrei, man kann sogar an der norwegischen Küste entlang bis zum Nordkap fahren, ohne dabei auf Eis zu stoßen. 15 Grad weiter im Süden aber, in der Ostsee, herrscht tiefster Winter, das Meer hat eine feste Eis-

decke. Die Faröer-Inseln liegen am 62. Breitengrad, sie haben eine höhere mittlere Jahrestemperatur als Paris, das auf 49 Grad nördlicher Breite liegt. Wieso erfährt Europa, insbesondere Westeuropa, eine so gewaltige klimatische Begünstigung gegenüber anderen Kontinenten, in denen Gebiete in gleicher Höhe schon subarktische Ödlande sind? Welche

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apollo](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [03](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Grete

Artikel/Article: [80 Jahre Oberösterreichischer Landestierschutzverein und Verein für Naturschutz 1-2](#)